

KLEINE REISEEINDRUECKE AUS ISRAEL

von Pedro Labowitz

Die Línea Aéreas Paraguayas lassen ihre Flugzeuge in Israel warten - und haben dadurch manchmal Direktflüge aus Asunción. Da fliegen dann gleich israelische Mechaniker mit. Bei einer unvorgeesehenen Zwischenlandung in Sevilla waren diese aber so alert, dass sich die Passagiere fragten, ob das "nur" Mechaniker waren? Im Weiterflug wurden Rom und Italien überflogen - so weit wie möglich entfernt von Libyen!

80% der israelischen Landwirtschaft liegt in den Händen von "kibbuzim". Heute haben diese es nicht leicht: die Regierung drosselte viele Agrar-Unterstützungen. Ein oder der andere der kleinen landwirtschaftlichen Kibbuz ist daher auch in Schwierigkeiten und muss von der Föderation der Kibbuzim über Wasser gehalten werden. Es überleben leichter die grossen und industrialisierten. Heute ist die Devise: Exportindustrien aufziehen, weg von der nur - Landwirtschaft!

Der Kibbuz bleibt wohl das Musterbeispiel für den Weg zum Ideal das "jeder gibt nach seinen Möglichkeiten und erhält nach seinem Bedarf". Ein solches "alle für einen - einer für alle" setzt einen beträchtlichen Schuss Idealismus voraus. Den gab es auch sehr weitgehend in den Gründertagen - sagen wir der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Aber der Mensch ist Mensch und das Fehlen eines ebenso idealistischen Nachwuchses in genügender Menge ist, wie man mir sagte, zu spüren.

Die Kibbuz-Kinder wachsen in voller Freiheit und Sorglosigkeit heran. alles ist vorgesehen: Essen, Wohnung, Kleidung, Schulunterricht (schon bei den Kleinsten mit Computers in einem von mir besuchten Kibbuz in Obergalilea). Die Kinder haben keine Vorstellung vom Wert des Geldes und kennen kein gesellschaftliches oder monetäres "Weissen". Unbesorgt wird im Speisesaal der Teller beladen, und wenn einmal die Augen grösser sind als der Magen und der Speiseüberschuss im wahrsten Sinne des Wortes vor die Hunde kommt, macht das auch nichts. Eine glückliche Jugend! aber die Medaille hat auch ihre Kehrseite: Tage und manchmal Wochen Aufenthalt in einem der vielen Bunker, wenn etwa Beschussung aus dem Libanon droht!

Meine Freunde nehmen mich auf einen Tagesausflug "an die Grenzen". Ein Stahlnetz sperrte den Weg nach Libanon, dahinter Patrouillen der Israelis und der Vereinigten Nationen. Trotzdem: das Spital auf israelischer Seite können die Libanesen, wenn nötig, immer benutzen.

In den Golan-Anhöhen kommen wir bis zum Niemandsland. Ein einsamer UNO-Soldat hält Wache und freut sich über die Abwechslung. Er stammt aus Graz und hat auf einer Mauer gross mit Kalk die Entfernung von seiner österreichischen Heimatstadt aufgepinselt.

Die ganze erwachsene Jugend scheint im Heer zu sein. Die Burschen drei, die Mädchen zwei Jahre und dann auf lange Zeit jeweils 40 Tage im Jahr. Es ist eine Bürgerarmee und das Gewehr wird mit nach Hause genommen. Auf unserem Ausflug machte ich darüber eine Bemerkung und unser Begleiter meinte: "Ich hätte eigentlich auch mein Gewehr mitnehmen sollen!" Mitten in der friedlichen Landschaft? "Man kann nie wissen" war die Antwort.

Auf der Suche nach gewissem Kunsthandwerk kamen wir in einem Drusendorf in ein arabisches Haus. Es stellte sich zwar sofort heraus, dass es ein Irrtum war, aber unsere ganze Gruppe wurde dennoch ins Haus geladen und - nach Ablegen der Schuhe - bewirtet. Süsslich -dicker Kaffee, Erfrischungen, Obst. Ohne etwas zu

essen und zu trinken konnten wir nicht fortgehen - das gestattet die arabische Gastfreundschaft nicht. Der Herr und der Sohn des Hauses sprachen flüssend hebräisch - wie man mir nachher sagte, der Sohn mit ausserordentlicher Eleganz und Sprachgefühl. Die Kunst des eleganten verbalen Ausdrucks soll vielen Arabern ganz natürlich zu eigen sein.

In Banias, an einem der beiden Jordan-Quellbäche, zwischen römischen Ruinen aus der Herodes - Zeit und ehemaligen Bunkern der syrischen Armee, steht eine Gruppe schwarzer amerikanischer Touristen. Sie lesen laut aus der Bibel. Hallelujah!

Die spezielle Atmosphäre von Jerusalem, der Heiligen Stadt, ist nicht zu leugnen. Die neuen, modernen Stadtteile wahren in ihrer Architek-



Juan Pablo Izquierdo vor dem Jerusalemer Stadttheater.

tur das Bild der Stadt - und die Altstadt ist ein Territorium für sich. Obwohl der illegale Schwarzdollarkurs in der Zeitung steht, wird der normale Tourist kaum jemanden finden, der sich darauf einlässt. Ausser eben in der Altstadt Jerusalems, wo er sofort "Autorisierte Wechselstuben" sieht, in denen die arabischen Besitzer tun und lassen was sie wollen. Die Eintrittskarten zur Goldenen Moschee geben an, dass der Eintrittspreis "nach dem Umrechnungskurs des jordanischen Dinars" berechnet sei!

An den Heiligen Städten wälzen sich Touristenströme aus allen Ecken der Welt vorbei. Pflaster der Römerzeit auf einem Teil einer Strasse. Vergangenheit und Gegenwart vermischen sich unausgesetzt, geistig und materiell. Die Klagemauer ist der letzte Rest des Salomonischen Tempels - weitere Ausgrabungen können nicht gemacht werden: drei Religionen opponieren sich! Kein jüdischer Besucher Israels, der nicht hierherkommt um zu beten oder seiner Toten zu gedenken. Und viele andere auch. Auch hier setzt sich der Aberglaube durch: in den Steinritzen tausende von kleinen Papierchen mit Direktbotschaften an Gott persönlich. - Die Lutheranische Erlöserkirche in der Altstadt ist modern und nüchtern - sie erinnert an die Kirche in der Calle Lota!

Im Labyrinth der engen Gassen tausende von kleinen Läden, deren Besitzer sich insistent an die Touristen richten - und manchmal sogar etwas Interessantes anzubieten haben. Die Preisgestaltung ist auf Feilschen aufgebaut; über den Daumen gepeilt gilt folgende Skala: Wenn man bezahlt was verlangt wird, bekommt der Verkäufer wahrscheinlich einen Herzschlag; wenn man 2/3 bezahlt, kauft man zu teuer; wenn es die Hälfte ist mag man - vielleicht - nicht allzu viel überzahlen; wenn man das Objekt für ein Drittel des anfangs geforderten Preises erhält hat man Chancen, dass man nicht übers Ohr gehauen wurde. Aber dazu muss man viel Zeit haben!

Yar Bashem, das eindrucksvolle Mahnmahl und Dokumenten - Zentrum der Judenvernichtung in Europa während des 2. Weltkriegs wird von

Strömen von Besuchern aufgesucht, darunter auch viele Deutsche.

Die berühmten Glasfenster von Chagall im Hassadah - Hospital befinden sich in einer Keller - Synagoge - die Fenster selbst sind auf Erdbodenhöhe. Zu eng sind sie aneinander gereiht, zu schwach das Sonnenlicht das sie, mit Ausnahme weniger Stunden, erhalten. Ausserdem sind zur Zeit Teile aller Fenster zur Restauration abgenommen! - Da wirkt künstlerisch weit stärker als das viel unbekanntere, enorm grosse Vitreum von Morechai Ardon in der Alten Universität.

Winter in Jerusalem: nach fünf hemdärmel - warmen Tagen folgt Platzregen, Hagel und starker Schneefall am Abend. - Am nächsten Tag schwimmen schwierig ist, weil die Schwimmer schwierig sind, weil die Beine hochgetrieben werden! Und einen Tag später im Mittelmeer, das bei Tel Aviv so erdölverschmutzt ist, dass man mit schwarzen Fusssohlen herauskommt und im Hotel Benzin und Lappen zur Reinigung automatisch bereitstehen.

Wir fliegen taeglich nach Brasilien, Deutschland und in die ganze Welt.

Miraflores 156, fono 39 59 76



VARIG

pistole in Bronze gegossen werden, statt säbelschwingend hoch zu Ross?) Und da ausserdem die Kulturen der Region seit den Römern der realistischen Kunst abhold waren, haben die modernen Bildhauer freies Feld. Also gibt es nur moderne Skulptur, zum Teil Schenkungen von Werken berühmter zeitgenössische Künstler: Miró, Arp, Calder, u. a. m.; zum Teil erstklassige einheimische Bildhauer: Tumarkin, Kadishman und andere.

Die beiden Hauptmuseen sind fast ganz durch Schenkungen entstanden - viel ganz Erstklassiges, aber auch viele "Löcher". Im Museum in Jerusalem ist überhaupt kein südamerikanisches Bild zu sehen, in Tel Aviv hängt ein solitärer Matt. - Noch eine Kunstpräsenz Chiles: Juan Pablo Izquierdo ist in Israel sehr angesehen und hat jüngst das Jerusalemer Synchronorchester anlässlich der Eröffnung eines neuen Konzertsaaes dirigiert.

Aber was die visuellen Künste betrifft, lässt sich zum Schluss nichts mit dem herrlichen "Billy Rose" Skulptur - Garten in Jerusalem vergleichen, auch der modernen Kunst gewidmet.

Südamerika ist für viele gleichbedeutend mit "Argentinien", das Land des stärksten Zuzugs aus unserem Kontinent (ausgenommen die U.S.A.). "Sportnachrichten aus Südamerika" in einer Zeitung waren: die Fussballresultate der argentinischen Liga. Spanisch, das in Israel "sefardi" heisst, ist heute eine weitverbreitete Sprache dort, mehr als Deutsch. Aber jeder dritte Israelit spricht sowieso mehr als zwei Sprachen.

Manche Botschaften und Konsulate haben die ideale Art gefunden es allen Religionen recht zu machen: sie bleiben Freitag, Samstag und Sonntag geschlossen.

Alle kaleidoskopischen Eindrücke eines kurzen Aufenthaltes fügen sich zu einer Empfindung zusammen: Israel ist ein Land wie kein zweites, ein eigener Fall. Ein Land, das jeder aus der christlich - jüdischen Tradition stammende Mensch mit anderen Gefühlen bereist, als jedes andere, zu dem eine andere Beziehung vorgegeben ist. Jeder Besuch stellt das unter Beweis!

Recorra 16 PAISES DE EUROPA

EURAILPASS
EURAIL YOUTHPASS

AMPLIA LIBERTAD DE VIAJES EN PRIMERA CLASE EN MODERNOS TRENES CON UN SOLO BOLETO.

15 DIAS 260 DLS.	JUVENIL 2ª Clase
21 DIAS 330 DLS.	(menos de 26 años)
1 MES 410 DLS.	1 MES 290 DLS.
2 MESES 560 DLS.	2 MESES 370 DLS.
3 MESES 680 DLS.	

y también de ciudad a ciudad. Precios equivalentes en moneda nacional.

Consulte a su Agente de Viajes o a la Oficina de Emisión
Fernando O. Friedmann
Bandera 75, Of. 111, F.: 698 - 5700
Cas. 3938 - SANTIAGO.